Liebe Familie, Freunde und Bekannte,
am 28.02.2019 hat mein sechs monatiger Frewilligendienst auf den Philippinen begonnen, zu welchem ich vom FCM e.v. ausgesandt wurde.
In meinem Rundbrief koennt ihr nachlesen, was ich in meinem ersten Monat alles erlebt habe und was meine bisherigen Eindruecke sind.

Einmal geblinzelt- und schon ist der erster Monat meines Freiwilligendienstes auf den Philippinen im POC Children‘s Home um.
Begleitet wurde er von Heimweh, das wohl nie ganz verschwinden wird, der Entdeckungen meines Wohnortes der nächsten Monate, unglaublich vielen lieben Menschen, bei denen ich langsam zu den Gesichtern auch die richtigen Namen zuordnen kann, natürlich neuen Gewohnheiten, der neuen Sprache und das wohl wichtigste:
Mit Kindern, die mir schon jetzt sehr ans Herz gewachsen sind.

Das Philippine Outreach Centre setzt sich zusammen aus der Arbeit im Gefaengnis, der POC Christian Fellowship Kirche, der POC Christian Acdemy, welches die Schule der Kinder ist (Bild links) und dem POC Children‘s Home, in welchem ich derzeit lebe.
Das POC Children’s Home liegt in Baltao, Calapandayan, Subic, Zambales. Es ist ein kleines Viertel auf der Insel Luzon, umgeben von dem Ozean und vielen Bergen. Von hier aus kann man über ganz Calapandayan, Subic und Olongapo schauen, welche die nächstgrößten Stadtviertel in meiner Gegend sind.
Kurz gesagt, eine wunderbare Umgebung.

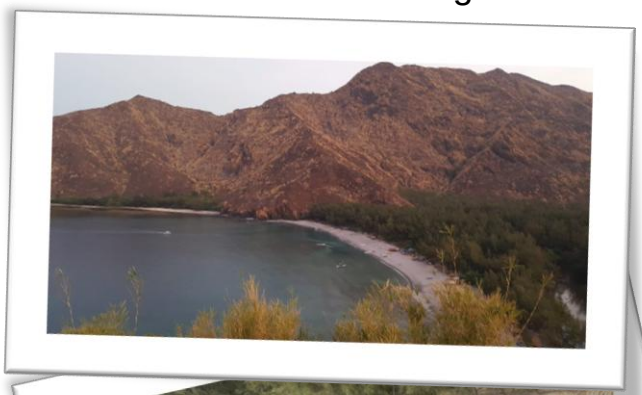
Das Kinderheim besteht aus dem BoysHouse mit der BoysUnit und dem GirlsHouse, in welchem sich die GirlsUnit und die BabyUnit befinden (Bild rechts). Insgesamt leben derzeit 62 Kinder bei POC.

Ich verbringe fast jeden Tag gemeinsam mit den Kindern der BabyUnit, neun freche Spatzen deren Alter zwischen einem Jahr und fuenf Jahren liegen.

Genau genommen kümmere ich mich nur um die „Toddlers", also die zwei bis fünf jährigen Kinder.
Wir gehen zusammen zur Schule - jeden Tag die Berge zweimal hoch und runter, essen gemeinsam, toben auf dem kürzlich reparierten Trampolin bis wir durch die Hitze halb umkippen, machen Mittagsschlaf und erkunden auf unseren Spaziergaengen Baltao.
Das wichtige dabei ist, dass wir ganz viel zusammen lachen.

Um richtig hier anzukommen, die Verkehrsmittel der Filipinos und die Menschen, mit denen ich die nächsten fünf Monate verbringe, besser kennenzulernen, hat mir der erste gemeinsame Ausflug, an meinen ersten beiden freien Tagen, nach Anawangin sehr geholfen.

Anawangin ist ein traumhafter Strand an der Westküste von Luzon, an dem wir eine Nacht zelteten. Wir haben gemeinsam gekocht, Ligretto gespielt, waren im herrlich warmen Wasser schwimmen und haben viel geredet und noch mehr gelacht.



Auf dem Ausflug habe ich das, meiner Meinung nach, beste philippinische Gericht kennengelernt: Sinigan.
Allerdings habe ich in diesem Monat auch schon Gerichte kennengelernt, die ich niemals essen werde. Dazu gehoeren Huehnerfuesse und Balut. Balut ist ein angebruetetes Ei mit Embryo. Das Ei wird gekocht und dann samt Embryo gegessen- definitiv nichts fuer mich.

Wir Freiwlligen wollen den Filipinos natuerlich auch etwas von unserer Kultur zeigen, weshalb wir immermal etwas kochen, was wir in Deutschland

gerne essen.
Bisher waren da Zimtrollen mit Cremecheese, Kaiserschmarren und Milchreis.
Mal sehen welche Gerichte uns noch so einfallen, die wir hier fuer sie Kochen koennen. Bisher fanden sie alles sehr lecker und sie finden es immer super, wenn sie was neues probieren koennen.
Auf ihre Nationalgerichte sind sie sehr stolz, weshalb sie sich natuerlich immer freuen, wenn Leute aus anderen Laendern ihr philippinisches Essen moegen.

Generell sind die Filipinos sehr offene und frohliche Menschen. Es gibt immer irgendwas zu lachen, spontane Ausfluege oder lange Abende, auch wenn am naechsten Tag alle wieder frueh zur Arbeit muessen. Der Schlaf kommt dadurch in manchen Naechten zwar etwas zu kurz, aber an den DayOffs, also an den Tagen, an denen ich keine Schicht habe, findet man immer etwas Zeit um zu ruhen.
Da war zum Beispiel der eine Tagesausflug nach Rama Beach, der nur zwei Stunden von Calapandayan entfernt ist, wenn nicht zu viele Jeepneys, Tricycles und Autos die Strassen verstopfen.

Wir wollten extra frueh los fahren, um den ganzen Tag am Strand verbringen zu koennen, schwimmen zu gehen, Spiele zu spielen und zu entspannen, jedoch habe ich in diesem Monat ebenfalls gelernt, dass Uhrzeitenn fuer ein Treffen oder andere Aktionen eher Vorschlaege sind und man je nach Situation gut und gerne zehn bis fuenfzig Minuten draufrechnen darf, bis es dann wirklich losgeht. Eine Sache, an die ich mich wirklich erst gewoehnen muss. Entspannend war der Tag am Strand aber trotzdem.

An einem anderen freien Tag sind wir gegen sechs Uhr zur Mangofarm aufgebrochen, wenn es noch nicht so warm ist, um uns dort den Bauch mit Mangos vollzuschlagen und dann im Schatten zu schlafen.
Die Mangos hier schmecken so gut und jedes Mal wenn man eine gegessen hat, kann man sich danach eigentlich umziehen, weil der Saft ueberall an einem Klebt. Demnach waren wir sehr motiviert und alle voller Vorfreude auf unserem Weg zur Farm.
Um zur Mangofarm zugelangen sind wir durch die wunderschoenen Berge gewandert, mussten mehrmals den Fluss ueberqueren, der dank der Trockenzeit aber relativ leer war und an den

Wasserbueffeln vorbei. Gegen um neun kamen wir an der Farm an und wir wollten uns alle sofort auf die suessen, saftigen Fruechte sturzen, die zu dem Zeitpunkt aber leider noch nicht reif waren. Deshalb haben wir sofort beschlossen im Mai wiederzukommen um sie direkt von den Baeumen zu pfluecken und stattdessen erstmal Gemuese und Reis zuessen.

Im POC Childrens Home gibt es jeden Tag dreimal Reis, was fuer die Philippinen im allgemeinen sehr normal ist, aber doch eine Herrausvorderung fuer mich darstellt. Besonders morgens bin ich nicht so begeistert davon Reis mit Nudeln oder Reis mit anderem Ulam zu essen (Ulam bedeutet Beilage und bezeichnet alles, was es zum Reis dazugibt), weshalb ich morgens meist Toast esse.
Den Reis, bzw alle Gerichte darf man hier eigentlich immer mit der Hand essen, nur den kleinen Kindern in meiner Unit wird es noch nicht erlaubt, da sie sonst nur mit dem Essen spielen und es ueberall landet, nur nicht in ihrem Mund. Ein paar habe ich die Erfahrung mit der Hand zuessen schon gemacht, da wie nie genug Besteck fuer alle haben oder wie auf der Mangofarm es einfach zu dem Gericht gehoert kein Besteck zu benutzn.
Es ist ganz anders als in Deutschland und daher sehr ungewohnt, aber ich mag es und geniesse es. Solange die Hygiene stimmt ist es auch gar nicht so schlimm und was Ordnung, Sauberkeit und Hygiene betrifft, sind die Filipinos meist sehr genau.

Die Unit wird mehrmals am Tag gefegt und gewischt, da die Kinder viel auf dem Boden spielen uns Ameisen bzw Kakerlaken sehr schnell auftauchen, wenn irgendwo noch Essen rumliegt.
Die Kinder werden von uns zweimal bzw im Sommer dreimal gebadet, wodurch die Kleidung taeglich mehrmals gewechselt wird und nach jedem Essen werden die Zaehne geputzt.

Aber nicht nur den Kindern geht es so. Ich habe mich sehr schnell daran gewoehnen muessen mehrmals am Tag zu duschen, indem ich mir einen Eimer kaltes Wasser ueber den Kopf schuette, was besonders direkt nach dem Aufstehen einiges an Ueberwindung kostet. Die durchgeschwitzten Sachen wechsel ich gefuehlt alle zwei Stunden und wenn moeglich, sitze ich vor dem Ventilator um mich abzukuehlen.

Es wird sich immer mehr um die allgemeine Gesundheit der Bevoelkerung gekuemmert, weshalb die Kinder diesem Monat das erste Mal in ihrem Leben eine Impfung bekommen haben, da es eine neue Gesundheitsreform gibt.
Vorher konnte sich das Heim einfach keine Impfung fuer jedes Kind leisten, auch die Sponsoregelder reichen da leider nicht aus. Generell Arztbesuche sind sehr Kostenintensiv und werden meistens umgangen.
Die Impfung war deswegen fuer alle sehr aufregend, auch die ganz kleinen Infants und die Kinder aus dem Dorf haben die Impfung gegen Masern und japanische Enzephalites erhalten- und das alles in einer kleinen Kirche in Baltao.

Viele der Kinder haben geweint oder hatten Angst vor dem spitzen unbekannten Ding, dass ihnen in den Arm gestochen hat. Aber dann gab es auch die Kinder, die die anderen weinen sahen und sich dachten: Ich werde nicht weinen. Manche haben nach der Impfung auch gesagt, dass es ja gar nicht schlimm war und sie beim naechsten Mal nicht mehr weinen werden.
Auf jeden Fall eine sehr interessante Erfahrung, sowohl fuer die Kinder, als auch fuer die Houseparents.

Auch um die Zaehne der Kinder wurde sich im Maerz gekuemmert.
Durch die oftmals schlechte Ernaehrung und den vielen Zucker haben manche Filipinos Probleme miit ihren Zaehnen. Um trotz der guten Zahnpflege im Heim zu verhindern, dass die Kinder schlechte Zahene bekommen, war diesen Monat ein deutscher Zahnarzt im Heim, welcher Milch an die Kinder verteilt hat. Bisher kannten sie nur Milchpulver und die Reaktionen auf echte

Milch von echten Kuehen fiel, wie auch die Reaktion auf die Impfung, komplett verschieden aus.
Manche haben den Becher zaghaft leer getrunken, andere haben das Gesicht verzogen und die Milch an andere weitergegeben, aber viele der Kinder haben sich auch sehr ueber die Moeglichkeit gefreut.
Seit diesem Tag wird das Heim mit der Kuhmilch der neuseelaendischen Kuehe, welche in SanMauricio auf den Philippinen leben, versorgt und besonders die Infants freuen sich jeden Abend auf ihre Milchflasche, bevor sie ins Bett gehen.

Wie du siehst, habe nicht nur ich diesen Monat ganz neue Erfahrungen gemacht und neue Eindruecke gesammelt, sondern auch fuer die Kinder, Houseparents und anderen Filipinos, die bei POC taetig sind, war es ein spannender Monat.
Jeden Tag komme ich ein bisschen mehr in der POC Familie an, fuehle mich jeden Tag etwas wohler.
Ich bin gespannt welche Erlebnisse in den naechsten Wochen und Monaten auf mich zukommen, so viel steht an. Es wird weiterhin eine intensive und aufregende Zeit. Und wer weiss, vielleicht spreche ich am Ende fliessend Tagalog.
Ich freue mich auf jeden Fall darauf Dir weiterhin von meinen Abenteuern hier zu berichten, dich auf meine Reise mitzunehmen und ich hoffe, du konntest ein bisschen in meine Welt eintauchen.

Vielen Dank, dass du mich auf diesem Weg begleitest und unterstuetzt, mir die Moeglichkeit gibst meine Zeit mit den Kindern zu verbringen und mich mit der philippinischen Kultur zu beschaeftigen.
Wenn du mehr wissen moechtest oder Fragen hast, bin ich immer da um dir zu antworten.

Ich sende Dir
ganz viel Sonnenschein und waerme,
alles Liebe, Deine Lina

Weitere Bilder aus meinem Maerz:

Gemeinsames Abendessen unter einem Bambusdach in Anawangin: Sinigan

Auf den Philippinen geht man immer mit einer Hose und einem Tshirt schwimmen. Durch die Sonne trocknen die Sachen aber ganz schnell, auch im Schatten.

Die oeffentlichen Verkehrsmittel auf den Philippinen.
Ein Tricycle (Motorrad mit Seitenwagen und insgesamt drei Raedern) und ein Jeepney (eine Art Hop-on-Hop-off- Bus)

Bilder aus meinem Alltag mit den Kindern

Ein paar der Kinder auf unserem Spaziergang durch Baltao am Morgen.

Die Kinder lieben es auf dem Fensterbrett zu sitzten und nach draussen zu schauen, denn um draussen spielen zu koennen ist es mittags zu heiss.

Das Schlafzimmer der Toddler besteht aus acht Betten. Vier fuer die Jungen und vier fuer die Maedchen.

So sieht ein Strassenstores auf den Philippinen aus, dieser ist bei uns in Baltao. In denen bekommt man so ziemlich alles was man braucht. Trinken, Suessigkeiten, Toilettenpapier, Load fuer das Handy und ab und zu auch Broetchen.

An diesem Stand wird Halo-Halo verkauft. Es ist eine Art Eis mit crushed Ice, Ube (eine Suesskartoffel), Mais, Jackfruit, suesser Milch und anderen Dingen, die ich niemals in mein Eis tun wuerde. Halo-Halo bedeutet so viel wie ruhren oder mischen. Und genau das muss man mit dem Eis auch machen, damit man den richtigen Geschmack bekommt.

Spendenstelle fuer meinen Aufenthalt:
Freundeskreis Christlicher Mission e.v.
Sparkasse Chemnitz
IBAN: DE35 8705 0000 3530 0001 23
BIC: CHEKDE81XXX
Verwendungszweck Kostenstellnummer 292